**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
**Band:** 29 (2002)

**Artikel:** Melancholie und Karneval : zur Dramatik Cecilie Løveids
**Autor:** Baur, Bettina
**Kapitel:** 1: Ausgangslage : Cecilie Løveid
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-858252

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 1. Ausgangslage: Cecilie Løveid

Die norwegische Autorin Cecilie Løveid wurde 1951 in Bergen geboren. Sie lebt heute in Oslo. Bereits 1969 debütierte sie mit einem Beitrag in der Anthologie *Åtte fra Bergen* als Schriftstellerin. 1972 erschien ihr erstes Buch, der lyrische Roman *Most*. Es folgten einige Lyrikbände, und in den siebziger Jahren entstanden mehrere Titel, die sich aus Textfragmenten verschiedener Genres zusammensetzen. Die Autorin fügte thematisch verbundene kurze Novellen, Erzählungen, prosalyrische Texte und Gedichte unter der Genrebezeichnung „Roman" zusammen und überwand so Genrekonventionen. Die fragmentarische Form knüpft an eine modernistische Montagetechnik an. 1979 gelang ihr mit dem prosalyrischen Roman *Sug* der literarische Durchbruch in Norwegen. In *Sug* wird in prosalyrischen Episoden das Leben von Kjersti beschrieben. Als verschiedene Formen der Kommunikation erscheinen Sprache und erotisches Begehren in einem Diskurs körperlicher Lust unauflöslich verbunden. *Sug* ist heute ein moderner Klassiker der norwegischen Literatur. Mit *Sug* erreicht Løveids lyrisches Werk seinen Höhepunkt und zugleich seinen Abschluß. Nach diesem Titel verlagert sich der Schwerpunkt von Løveids literarischer Arbeit auf die Dramatik. Ihr Gesamtwerk läßt sich somit aus heutiger Sicht in eine erste Phase, die bis Ende der siebziger Jahre dauert und in der das lyrische und prosalyrische Werk entsteht, und eine zweite, bis heute andauernde Phase, in der das dramatische Werk entsteht, einteilen. Der Beginn dieser zweiten Phase läßt sich auf 1976 datieren. In diesem Jahr publiziert die Autorin ihr erstes Drama, *Tingene, tingene* in der Literaturzeitschrift *Vinduet*. Anfang der achtziger Jahre verlagert sich der Schwerpunkt von Løveids Arbeit endgültig auf die Dramatik.

Beide Werkphasen sind von einem besonderen Interesse Løveids an experimentellen literarischen Formen geprägt. Die lyrische Qualität ihrer Texte bildet eine weitere Verbindungslinie zwischen den beiden Werkphasen. Sie wird zu einem besonderen Merkmal der Dramentexte. Nach dem Genrewechsel zur Dramatik schreibt Løveid Hörspiele und Bühnenwerke. Mit dem Hörspiel *Måkespisere* (1982) hat sie auch in diesem Genre Erfolg. Es wird 1983 mit dem international renommierten Hörspielpreis *Prix Italia* ausgezeichnet.

Cecilie Løveid zeichnet sich nicht nur durch eine erfolgreiche Tätigkeit in verschiedenen literarischen Genres aus, sie ist auch eine sehr produktive Autorin. Neben ihrem umfassenden lyrischen Werk, den Hörspielen und den Dramen, die im Zentrum des Interesses dieser Arbeit stehen, führt ihr Werkverzeichnis mehrere Performance-Vorstellungen, Produktionen für Tanztheater, eine Oper und einige Kinderbücher auf. Dennoch liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in den letzten Jahren auf den literarischen Bühnenwerken.

Im norwegischen Kontext ist die experimentelle, offene Form von Løveids Dramen neu. Diese Situation hat die Rezeption ihrer Dramen massiv erschwert. Bis Mitte der neunziger Jahre war Løveid in Norwegen ausschließlich als Lyrikerin

bekannt. Ursache für diese lange Zeit verhaltene Rezeption war, daß norwegische Schauspieler und Regisseure von einer Bühnenpraxis geprägt sind, die an einem psychologischen Realismus auf dem Theater festhält und sich auf eine Tradition von Ibsen-Inszenierungen beruft. Der norwegische Theaterwissenschaftler Knut Ove Arntzen formuliert das Dilemma Løveids:

> Løveids dramatiske teknikk, sterkt preget av det fragmentariske og tablåaktige, har satt norske regissører og skuespillere på store tålmodighetsprøver, i hvert fall hvis de har vært for konvensjonelle i utdannelse og bakgrunn. Det visuelle og symbolorienterte ved hennes dramatikk har virket utfordrende på det sterkt psykologisk orienterte norske institusjonsteateret, mens særlig scenografer har opplevd stykkene hennes som inspirerende.[1]

Die konservative Haltung der Bühnen steht in Wechselwirkung mit einer bis Ende der neunziger Jahre geradezu unglaublich konservativen und einseitigen norwegischen Theaterkritik. Die verständnislos ablehnende Haltung einiger weniger Kritiker hat der Rezeption von Løveids Dramen, die sua generis primär über das Publikum erfolgt, geschadet. Symptomatisch für diese Situation ist die Tatsache, daß Løveid zuerst im skandinavischen Ausland, nach Aufführungen ihrer Dramen in Schweden und Dänemark, an Bühnen, die an zeitgenössischen Theaterformen interessiert sind, als Dramatikerin anerkannt wurde. Inzwischen werden ihre Dramen nicht nur in den Ländern, in denen die Sprachbarriere als Hindernis für die Rezeption entfällt, d.h. in Norwegen, Schweden und Dänemark aufgeführt, sondern vereinzelt auch in Deutschland, Österreich und den USA.[2] Außerdem liegen qualifizierte Übersetzungen der Mehrzahl ihrer Dramen ins Englische und Deutsche vor. Die sprachlich hochartifizielle Form von Løveids Dramen erschwert jedoch die Übersetzung und damit die internationale Rezeption. In Norwegen werden Løveids Dramen heute zwar auf der wichtigsten Bühne des Landes, dem Osloer Nationaltheater uraufgeführt, doch fehlt es bis heute am Interesse des breiten Publikums, weshalb es nicht zu Wiederaufnahmen oder Neuinszenierungen kommt.

Ebenfalls mit zeitlicher Verzögerung setzte die literaturwissenschaftliche Rezeption der Dramatik Løveids ein. Während ihre Lyrik schon früh das Interesse der Literaturwissenschaft gefunden hat, beschränkte sich die Rezeption hier bis 1998 auf vereinzelte Artikel. Janet Garton hat im Hinblick auf die literaturwissenschaftliche Diskussion der Dramen mit einem Kapitel über Løveid in ihrem Buch über einige norwegische Autorinnen Pionierarbeit geleistet.[3] Außerdem hat

---

1 [Løveids dramatische Technik, die stark von fragmentarischen und tableauartigen Formen geprägt ist, hat norwegische Regisseure und Schauspieler auf große Geduldsproben gesetzt, zumindest, wenn ihre Ausbildung und ihr Hintergrund zu konventionell waren. Die visuellen und symbolischen Momente in ihrer Dramatik wirkten als Herausforderung auf das stark psychologisch orientierte norwegische Institutionstheater, während insbesondere Bühnenbildner ihre Stücke als anregend empfanden.] Vgl. Arntzen 1998, S. 59.

2 So wurde *Vinteren revner* am *Scena theatre* in Washington, im *Theater in der Drachengasse* in Wien und im *Spegelteater* in Stockholm aufgeführt. *Tiden mellom Tidene* wurde 1993 vom *ETA-Theater* in München aufgeführt.

3 Janet Garton: *Norwegian Women's Writing 1850-1990*. London 1993, hier S. 209-228. Siehe auch ihren

sie sich mit ihren Übersetzungen der Dramen Løveids ins Englische auch um deren internationale Rezeption verdient gemacht. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch auf Richard Aarøs Artikel über das erste publizierte Drama Løveids, *Vinteren revner*, hinzuweisen. Aarø, der 1983 eine Hovedoppgave über *Sug* vorgelegt hatte, ordnet das Drama erstmals im modernistischen Kontext der norwegischen Literatur ein.[4] Einen weiteren Markstein der Løveid-Rezeption bildete die 1990 erschienene Ausgabe der Zeitschrift *Kritikkjournalen*, die eine Reihe von Aufsätzen zu den Dramen Løveids enthielt. Mit dieser Publikation erlangte Løveid den Status einer anerkannten Bühnenautorin. Inzwischen nimmt sie auch als Dramatikerin einen festen Platz in der norwegischen Gegenwartsliteratur ein. Die neueren nationalen Literaturgeschichten widmen sowohl ihrer Lyrik als auch ihrer Dramatik ausführliche Darstellungen.[5] Die literaturwissenschaftliche Diskussion über die Dramen wurde inzwischen mit der Dissertation von Corinna Vonhoegen, *Das Weiß öffnen um das Schwarz hervorkommen zu lassen. Zur Schrift in der Dramatik Victoria Benedictssons und Cecilie Løveids*, fortgesetzt.[6] Allerdings konzentriert sich Vonhoegen auf das Drama *Balansedame*, eines der ersten Dramen der Autorin. Im Juni 1998 erschien der von Merete Morken Andersen herausgegebene Titel *Livsritualer. En bok om Cecilie Løveids dramatikk*. Dieser Band versammelt Aufsätze über Løveids Dramen aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Theaterpraxis sowie ein Interview mit der Autorin.[7] Diese Publikation und eine weitere, von Benedicte Eyde herausgegebene Aufsatzsammlung über die Lyrik Løveids, *Klangen av knust språk*, signalisieren ein wachsendes Interesse an dieser Autorin. Doch bis heute fehlt es an Textanalysen, die über einzelne Aufsätze für ein interessiertes Publikum hinausgehen. *Cecilie Løveids*, fortgesetzt.[8] Allerdings konzentriert sich Vonhoegen auf das Drama *Balansedame*, eines der ersten Dramen der Autorin. Im Juni 1998 erschien der von Merete Morken Andersen herausgegebene Titel *Livsritualer. En*

---

Artikel über *Dobbel nytelse*: (dies.) Cecilie Løveid. Feminist. Modernist. Dramatist, in: Lien, Asmund (Hrsg.): *Modernismen i skandinavisk litteratur som historisk fenomen og teoretisk problem. Foredrag på den XVIII studiekonferanse i International Association for Scandinavian Studies (IASS) arrangert av Nordisk Institutt, Universitetet i Trondheim 29. juli -3. august 1990*. Trondheim 1991.

4 Richard Aarø: Dramatikk og modernisme. Cecilie Løveids Vinteren revner i perspektiv, in: *Eigenproduksjon*. Bergen 1993, S. 44-60, und (ders.): *Cecilie Løveids Sug – identitskrise, erkjennelse og frigjøring*. Hovedoppgave Universitetet i Oslo 1983. In diesem Kontext ist auch Sigrun Borgersens Hovedoppgave *Hørebilder. En analyse av Cecilie Løveids dramatikk* zu nennen, die 1984 an der Universität Oslo vorgelegt wurde. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Hörspielen. Die Autorin geht aber auch auf *Vinteren revner* ein.

5 Einen fundierten Überblick über das Gesamtwerk liefert Øystein Rottem in Edvard Beyer (Hrsg.): *Norges Litteratur Historie*. Bd. 7. Oslo 1997, S. 552-570. Einen Überblick über das lyrische Werk und die bis 1988 erschienenen Dramen liefert auch der dritte Band der von Irene Engelstad, Jorunn Hareide, Irene Iversen und Torill Steinfeld herausgegebenen *Norsk Kvinneliteraturhistorie. (1940-1980)*. Larvik 1990, hier S. 222-228.

6 Corinna Vonhoegen: *Das Weiß öffnen um das Schwarz hervorkommen zu lassen. Zur Schrift in der Dramatik Victoria Benedictssons und Cecilie Løveids*. Bonn 1996.

7 Merete Morken Andersen (Hrsg.): *Livsritualer. En bok om Cecilie Løveids dramatikk*. Oslo 1998.

8 Corinna Vonhoegen: *Das Weiß öffnen um das Schwarz hervorkommen zu lassen. Zur Schrift in der Dramatik Victoria Benedictssons und Cecilie Løveids*. Bonn 1996.

*bok om Cecilie Løveids dramatikk*. Dieser Band versammelt Aufsätze über Løveids Dramen aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Theaterpraxis sowie ein Interview mit der Autorin.[9] Diese Publikation und eine weitere, von Benedicte Eyde herausgegebene Aufsatzsammlung über die Lyrik Løveids, *Klangen av knust språk*, signalisieren ein wachsendes Interesse an dieser Autorin. Doch bis heute fehlt es an Textanalysen, die über einzelne Aufsätze für ein interessiertes Publikum hinausgehen.

9 Merete Morken Andersen (Hrsg.): *Livsritualer. En bok om Cecilie Løveids dramatikk*. Oslo 1998.